



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hausmitteilung

Universität Paderborn

Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20

Kurz berichtet

urn:nbn:de:hbz:466:1-8630

Kurz berichtet

Drittmittel:

Verdoppelung seit 1982

Die Mittel, die der Universität-Gesamthochschule Paderborn in ihrem diesjährigen Haushalt für Lehre und Forschung zur Verfügung stehen, belaufen sich auf rund 6 Millionen Mark. Laut Kanzler Ulrich Hintze stagniert dieser Etatansatz seit einigen Jahren.

Für die Bibliothek sind drei Millionen vorgesehen, was zwar eine kleine Steigerung sei, angesichts der wachsenden Kosten aber eher einen Rückgang bedeute. "Und doch haben wir", so der Kanzler, "im Vergleich zu anderen Hochschulen ein echtes Plus".

Allerdings beklagt Ulrich Hintze, daß der für die Ersteinrichtung der Bibliothek vom Land bewilligte Betrag in Höhe von 18 Millionen (davon sind 14,5 Millionen verbraucht) viel zu gering ist. Der Universität Bielefeld stehen nach Auskunft des Kanzlers 50 Millionen Mark zu Verfügung. Hintze: "So eklatante Differenzen lassen sich auf keinen Fall rechtfertigen."

Erfreulich für die Uni-GH verläuft die Entwicklung bei den Drittmitteln, die inzwischen die stolze Summe von 5 Millionen Mark erreicht haben (1982 waren es noch 2,9 Millionen Mark). Rund 50 Prozent davon kommen von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

Nach Ansicht Prof. Friedrich Buttlers, Rektor der Uni-GH, ist die Drittmittelforschung für die "Lebensfähigkeit und inter-

nationale Konkurrenzfähigkeit der Hochschulen von größter Bedeutung". Und auch die Lehre profitiert laut Buttler davon, da die mit Drittmitteln finanzierten Einrichtungen und Apparate auch von den Studenten genutzt werden können.

Auslastung der Uni - GH „Grenze des Möglichen“

Auf einen Studienplatz der Universität-Gesamthochschule Paderborn kommen im Schnitt 1,85 Studenten. Noch krasser stellt sich die Situation bei den Geisteswissenschaften dar. Dort liegt die Auslastung bei 214 Prozent. Und das, obwohl den Studenten der geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächer rein statistisch gesehen nur vier Quadratmeter pro Person zustehen. Da haben es die Naturwissenschaftler besser. Sie können sich auf 15,8 Quadratmetern ausbreiten, allerdings nur theoretisch. Praktisch sieht das ganz anders aus. Da teilen sich z.B. bei den Elektrotechnikern 1 050 Studenten 413 Studienplätze.

In der Elektrotechnik sind überhaupt erst 55 Prozent der vorgesehenen Studienplätze ausgebaut worden, bei den Maschinenbauern sind es 83 Prozent. Und da mutet die neue Halle für die Ingenieurwissenschaften (Halle IW 2), die zur Zeit errichtet wird, fast wie der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein an. Wenn sie fertig ist, verfügen sowohl die Elektrotechniker als auch die Maschinenbauer über 14 Prozent mehr Raumkapazität. Aber auch das reicht nicht aus. Ulrich Hintze, der Kanzler der Uni-GH: "Bei der Belegung der Hochschule sind wir bis an die äußerste Grenze

des Möglichen gegangen.

Auslandskontakte: „Positive Entwicklung“

"Das Prinzip der Regionalisierung birgt immer auch die Gefahr der Provinzialisierung in sich. Deswegen sind Fluktuation und Austausch besonders wichtig. Allerdings brauchen Auslandsbeziehungen sehr lange Zeit, um zu wachsen. Insofern sind junge Hochschulen benachteiligt." Diese Ansicht vertrat jetzt Prof. Peter Freese, der für Auslandskontakte zuständige Prorektor der Universität-Gesamthochschule, vor der Presse. Trotz der relativ schlechten Voraussetzungen bewertete Freese die Entwicklung in Paderborn positiv. So unterhält die Uni-GH freundschaftliche Beziehungen zu Hochschulen in Frankreich, England, Spanien sowie den Niederlanden und neuerdings auch zu drei Universitäten in den Vereinigten Staaten.

Die Kooperation mit amerikanischen Hochschulen bringt nach Auskunft des Prorektors Probleme mit sich, da die US-Studenten Studiengebühren von nicht unerheblicher Höhe bezahlen müssen: Zwischen 4 000 und 16 000 Dollar im Jahr! Wenn nun junge Menschen aus der Bundesrepublik im Rahmen eines Studentenaustausches für ein Jahr nach Amerika gehen, werden auch sie dort zur Kasse gebeten. Freese: "Es ist schwer, denen drüben klar zu machen, daß wir keine Studiengebühren zahlen wollen, weil ihre Studenten bei uns auch umsonst studieren können."

Einen positiven Nebeneffekt haben die Kontakte zu den amerikanischen Univer-

sitäten. Voraussichtlich werden im kommenden Sommer 15 Studenten vom St.-Olaf-College in Minnesota einen Sommerkursus an der Uni-GH belegen, um Deutsch zu lernen und um sich mit der deutschen Kultur zu befassen. Prorektor Freese: "Die Amerikaner bezahlen für den Kursus. Und wir könnten mit diesem Geld arbeitslose Absolventen unserer Hochschule als Lehrer einsetzen." Fernziel des Hochschullehrers ist es, solche Sommerkurse, die in den USA erfahrungsgemäß großen Zuspruch finden, alljährlich auszu-schreiben.

Lehrlingsausbildung: **Appell ernst genommen**

"Wir haben den Appell wirklich ernst genommen". Kanzler Ulrich Hintze ist stolz auf die Zahl der Ausbildungsplätze, die die Universität-Gesamthochschule bereitstellt. Zur Zeit werden 63 Lehrlinge in Paderborn und den Abteilungen beschäftigt. 1972 waren es nur vier, aber 1983 bereits 51. Die meisten Lehrlinge erlernen gewerblich/technische Berufe.

Prof. Theodor Berchem:

„Finanzknappheit ist nicht tragendes Motiv der Hochschulpolitik“

Der Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz, Prof. Theodor Berchem, hat entschieden Äußerungen zurückgewiesen, das expandierende Universitätssystem in der Bundesrepublik sei von Gleichmacherei, Mittelmäßigkeit und Vermassung gekennzeichnet. Die Hochschulen

seien weder unfähig noch unwillig, Spitzenleistungen zu produzieren. Nicht vergessen werden dürfe aber bei dieser Diskussion die von den Politikern gern unterschlagene Überlast der Universitäten, sagte Berchem aus Anlaß der 20-Jahresfeier der Medizinischen Hochschule Lübeck.

Die Bildungsexpansion sei nicht, wie manche meinten, von einzelnen herbeigeredet worden. Sie könne auch nicht wieder weggeredet werden. Berchem: "Der Trend zu mehr und besserer Bildung und Ausbildung ist gut und richtig. Die Frage kann nur sein, ob wir für diese veränderte Nachfrage die richtigen Angebote in unserem Bildungssystem machen". Mit Blick auf die zugemuteten Überlastprobleme bezweifelte Berchem die Finanzknappheit als tragendes Motiv der derzeitigen Hochschulpolitik. In Wirklichkeit gehe es um politische Prioritätsentscheidungen und um die Frage, ob die Offenhaltung der Hochschule von den Politikern noch gewünscht sei.

Im Februar in Le Mans: **Intensivsprachkurs**

Wie im Partnerschaftsvertrag vereinbart, bietet uns die Université du Maine in Le Mans im Jahre 1985 wieder einen Sprachkurs für Professoren und wissenschaftliche Mitarbeiter an. Dieser Intensivsprachkurs soll vom 24. Februar bis 9. März stattfinden, und zwar in zwei Gruppen für ortgeschrittene und für ortgeschrittene Anfänger. Die Unterbringung ist in französischen Familien, einer preiswerten Herberge oder in Hotels möglich; Ehepartner können mitgebracht werden.

Die Kursgebühren einschließlich Mensaverpflegung betragen ca. 250,-- DM; die Kosten für eine Hotel-Unterbringung müssen selbst getragen werden. Eine Exkursion an die Loire oder in die Bretagne runden das Programm ab.

Interessenten werden gebeten, sich mit den Akademischen Auslandsamt (Tel. 2450) in Verbindung zu setzen.

Ausland hat Interesse: **GH als „Sommerschule“**

Im Februar und März 1985 wird das Akademische Auslandsamt in Zusammenarbeit mit der Betriebseinheit Sprachlehre erstmals einen 7-wöchigen Sprachkurs mit Kulturprogramm und Exkursionen für amerikanische Studenten von unserer Partnerhochschule, dem St. Olaf College in den USA, durchführen. Bei diesem Kurs werden 10 bis 12 Amerikaner erwartet; bei gutem Erfolg soll das Experiment in den Sommersemesterferien für ebenfalls 7 Wochen wiederholt und danach evtl. zur ständigen Einrichtung gemacht werden.

Dieser Kurs ist deshalb von besonderem Interesse, weil er einen Probelauf für eine sog. "Sommerschule" mit internationaler Beteiligung in Paderborn darstellen könnte, an der inzwischen mehrere ausländische Hochschulen Interesse geäußert haben.

Interessenten, die bereit wären, für die Zeit vom 12. Februar bis 31. März 1985 noch eine Amerikanerin oder einen Amerikaner bei sich aufzunehmen, melden sich bitte beim Akademischen Auslandsamt (Tel. 2450).